

um Zeichen, sonst (fast) gar nichts. – So ist leider (dem von S. zitierten) Charles Hardwick, bei allen Verdiensten S.s um die Zeichenklassifikation P.s, zuzustimmen: „An overconcern for classification . . . tends to deemphasize the much more important epistemological significance of Peirce's theory of signs“ (156). J. EHRTAT S.J.

GERL, HANNA-BARBARA, *Unerbittliches Licht*. Edith Stein – Philosophie, Mystik, Leben. Mainz: Grünewald 1991. 203 S.

E. Stein wurde am 1. Mai 1987 seliggesprochen. Dies hat wohl dazu beigetragen, daß ihre Person und ihre Philosophie erneut in das helle Licht der Öffentlichkeit getreten sind. Das vorliegende Buch hat vier Teile. Im ersten (Grundzüge eines Lebens, 9–40) wird ein Lebenslauf von E. Stein geboten. Sie ist 1891 in Breslau in einer jüdischen Familie geboren, studierte bei Husserl, ist von 1923 bis 1931 Lehrerin in Speyer und für ein Jahr Dozentin am Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster. 1933 wird sie Karmelitin in Köln, muß nach Echt (Niederlande) flüchten, wird am 2. August 1942 von der Gestapo verhaftet und (wahrscheinlich am 9. August 1942) in Auschwitz ermordet. Im zweiten Teil (Im Spannungsfeld der Frauenfrage, 41–77) erfahren wir etwas von den Schwierigkeiten, die damals eine Frau im akademischen Leben (die Habilitation wird ihr verweigert) und in der Kirche hatte. Wir erfahren auch etwas davon, daß E. Stein sich zweimal verliebte; das erste Mal in Roman Ingarden, dann ins Hans Lipps, die beide zum Husserl-Kreis gehörten. Jedes Mal blieb die Liebe unerwidert. Über diese Enttäuschung schreibt Hedwig Conrad-Martius: „Ich glaube, nachdem mir das alles wieder eingefallen ist, *bestimmt*, daß diese tiefe Lebensenttäuschung nicht wenig zu ihrer Konversion und Taufe, ja zu der Wahl des Klosterlebens beigetragen hat. Zwar bin ich weit davon entfernt, eine solche Enttäuschung für einen vollgültigen *Grund* einer Bekehrung zu halten, wie es die Welt in zynischer Weise tut. Aber die göttliche Gnade benutzt doch solche Dinge, um Menschen, die berufen sind, zu sich zu ziehen“ (54). Im dritten Teil (Philosophie im Aufstieg, 81–155) des Buches möchte ich das Kapitel „Die Suche nach dem Sinn von Sein“ herausheben. Als sich E. Stein Mitte der 20er Jahre mit Thomas von Aquin zu beschäftigen begann, trat sie ein in eine damals blühende Thomas-Renaissance, von welcher freilich gilt: „So ernsthaft und eindringlich die neuscholastischen Studien auch waren, so sehr haftete ihnen jedoch wegen der unvermittelten ontologischen Ausgangsfrage und wegen der Abwehrstellung gegen die ‚modernistischen‘ Strömungen der Geruch bekennnishafter Verteidigung an“ (103). E. Stein näherte sich Thomas in vier Schritten. Zunächst übersetzte sie die bisher nicht deutsch vorliegenden „*Quaestiones disputatae de veritate*“, die 1931 in zwei Bänden erschienen. Dann entwirft sie (zum 70. Geburtstag von Husserl im Jahr 1929) die Skizze: „Husserls Phänomenologie und die Philosophie des hl. Thomas von Aquino“. Anschließend (1930/31) schreibt E. Stein die Studie „Potenz und Akt“, die ganz dem Denken des Thomas gewidmet ist. Schließlich tut sie einen letzten Schritt auf Thomas zu in ihrem Hauptwerk „*Endliches und ewiges Sein*“, das 1935/36 geschrieben und 1950 veröffentlicht wurde. Der vierte Teil unseres Buches (Rationalität und Mystik, 157–188) führt in das Helldunkel des unergründlichen Gottes, in die Mystik der Kreuzeswissenschaft. „Der Sinn solcher Klärungen des Denkens mag darin liegen, daß in aller Bitterkeit verstanden wird, wodurch der Mensch geheilt wird und wie der Heilige heißt“ (188). Die (leider nachgestellten!) Anmerkungen (189–200) und ein Namensregister (201–203) schließen das schöne Buch ab.

R. SEBOTT S.J.

EVNINE, SIMON, *Donald Davidson*. Oxford: Polity Press 1991. IX/198 S.

Donald Davidson ist ohne Zweifel einer der bekanntesten und zugleich einflussreichsten lebenden Philosophen Nordamerikas. Auf der Grundlage einer in nuce kleinen Zahl von Grundüberzeugungen hat er seit den sechziger Jahren sukzessive eine systematische philosophische Theorie entworfen, welche die analytische Philosophie („Analytic philosophy is not, of course, either a method or a doctrine; it is a tradition and an attitude.“) maßgeblich beeinflusst hat. Abgesehen von den subtilen Detailanalysen, die